



in Sachen / woran die allgemeine Erhaltung und Verwahrung für dem äussersten Untergang hauffet / dennoch heissen: *Salus Reipublicæ suprema Lex esto.* In platt Teutsch: Auf die Seite was im Weg ist.

XXV.

Daß die Tuch- und Wollenzeug / auch Seiden-Manufactur in die Erbland zu pflanzen / nicht von solcher Schwierigkeit / als man sich fürstellen möchte; und erstlich von Gemüge der rohen Materi und der Arbeiter / so dazu gehörig.

Unligt mir ob meinen beyden Versprechen nachzukommen / und zu erweisen / daß unsere zum Verbott von aussen verurtheillte vier Manufacturen in den Erblanden zu pflanzen / der jennigen Mühe und Schwierigkeit die man sich fürstellen möchte / bey weitem nicht unterworffen / sondern solches / da nur die



die Resolution zu Ergreifung bequemer Mittel/ die hiezü denen Erblanden für allen andern Europäischen Ländern beywohnen/ nicht ermanglet/ in förderlicher Zeit zu Werk kommen werde/beynebenst auch die Effecten von genugsammer Güte/ so wohl an der Dauer/ als Schönheit/ von dannen zu gewarten seyen. Das erste belangend/ will dazu vorhanden seyn / Genüge an rohem Zeug oder Materi / sattfame Anzahl der Arbeiter und deren Wissenschaft oder Unterrichtung/und für allen Dingen / Genüge der Leinen und Wollgespunst/ auch gewundener und gezwirnter Seiden. Was nun dießfalls die Leinen Weberey und die Tuchmacherey betrifft / da bedarff es den Satz zu erweisen/in Erinnerung/ was bereit oben davon angeführt worden / wenig Mühe / und ist ein leichter Schluß: Allwo für alle Erbland Woll und Flachs genug/ wo Gespunst genug / wo zugleich Tuchmacher und Weber genug/da kan die Genüge des Tuchs und der Leinwad auch nicht weit seyn / wann man nur will.



will. Mit der Zeugmacherey und Seiden-Manufactur aber braucht es etwas mehr Erweisens. So viel zwar deren rohe Materi betrifft / kan kein Mangel an selbigen erscheinen / massen zu der Wullen-Zeugmacherey Böhmen zur Noth noch ein Gemügen langer Woll giebt / auch wann Sorge zu Ausbreitung einschüriger Schäfereyen angeschlagen wird / ein mehrers geben kan. So ist auch keine Gefahr / daß die Nachbarn / bey welchen selbige Woll gleicher massen fällt / und denen / durch unsere Manufacturen / weilen sie selbst keine / oder wenig fabriciren / einiger Eintrag nicht beschiehet / uns solche nicht so wohl / als denen Holländern / Niederländern und Franzosen sollten folgen lassen. Die Seiden aber / so wol die Asiatische als Italianische kan uns auch nicht entwerden. Jene weilen uns die fahrt nach Smyrna so wol als andern offen stehet / auch weilen selbige Seiden von Smyrna auf Constantinopel / von dannen auf die Donau / und so weiter zu uns / gewislich so gut und
mit

mit weniger Gefahr von Verunglückung durch See/ und Seerauberey / einfolglich auch mit weniger Unkosten als jene auf die Convoyer / alle rantz und in andere Weeg über Smyrna nach Holland schlagen müssen/ wird zu bringen seyn. Diese aber/ weilten Italien in so viel unterschiedliche Staat getheilt / daß sie unmöglich in solchem Stuck zusammen sehen / und uns ihre Waar allsammtlich versagen werden. Bleibt aber nur ein einiger deren für uns offen: So ist solcher der Canal / worauf nicht nur dessen eigene/ sondern wordurch auch alle andere Sorten walscher Seiden zu uns fließen werden. Und wann gleich alle andere Staat uns all dort aus Handen gehen sollten: So blieben dannoch die Königliche Spanische Länder / als Sicilien/ Neapel und Meyland / gewislich unserer Seiten. Und eben darum/ damit diese allein nicht den Vortheil von uns ziehen mögen / werden sich auch die andere wol hüten / uns ihre Thür zu verschliessen/ indem sie unsere Manufacturen

ren

ren doch dadurch nicht hindern / ihren Gewinn aber mindern würden ; dergleichen Einfalt bey den Itlianern niemand suchen muß. Und wann auch gleich endlich uns alle Ausländer ihre Seiden (so doch Menschlichem Ansehen nach / nimmermehr geschehen wird) versagen wollten: Würde es nur eine Ursach seyn / uns zu Ziehung inländischer Seiden desto mehr anzuhalten / wofür wir dann ihnen so viel mehr verbunden seyn würden / als der Autor des Bedenkens von Manufacturen p. 104. & seqq. von der Seidenzucht ausführlichen Bericht erstattet / und sich unter andern zu erweisen erbietig macht / daß dem Teutschen Reich durch ermeldte Seidenzucht / jährlich etlich Millionen Reichsthaler könnten erhalten werden ; wovon der Proportion nach / allbereit wieder ein Grosses denen Erblanden bleiben würde.

Woher ist aber die genugsame Anzahl der Zeugmacher und Seiden-Weber so förderlich zu nehmen ? Ich will allhie ohne viel Umschweiff mit drey-
 Wor:

Worten ein Verlegers Secretum er-
 öffnen / welches mir ein guter Freund
 aufferhalb der Erbland / und eben oft-
 erwähnter Autor des Bedenckens von
 Manufacturen mitgetheilt / und ich die
 praxim eine ziemliche Zeit mit Augen
 gesehen / und mit Händen gegriffen ha-
 be. Es ist nemlich zu wissen / daß alle
 Handwerck / so auf Webstühlen getrie-
 ben werden / als Leinwad- und Seiden-
 Zeugweberen / Tuch und Wollen-Zeug-
 macheren / und die Bandwürkeren eine
 nahe Verwandtschaft miteinander ha-
 ben / vergestalt / daß wer in der einen
 oder andern erfahret / in einem Monat /
 ja nachdem die Arbeit ist / in acht Ta-
 gen auf die andere nützlich zu verwen-
 den und zu gebrauchen sey. Ich woll-
 te diesen Satz so versichert nicht herfür
 stellen / wann mich der Wahrheit und
 Gewisheit dessen / nicht meine Augen
 überzeugten. Sintemal nun die Kay-
 serliche Erblanden für andern an Lein-
 wad- Arbeitern also überlegen / daß
 wann alle Erbland zu Genüge damit
 versehen würden / dannoch nicht alle so

davon ihren Veruff machen / zu genug-
 samer Arbeit und Nahrung kommen
 könten : So wäre der Rest auf die
 Wullen- und Seiden- Zeugmacherey
 zu versehen / und es würde sich finden /
 daß ehe sechs Monat verlossen / deren
 bereit eine zimliche Nothdurfft / und in
 drey oder vier Jahren die Gnüge und
 Fülle in Arbeit stehen würden. Aber
 so dann müsten die übrige erforderete
 Anstalten / als fürnemlich die Beschaf-
 fung genugsamer Meister zur Unter-
 weisung zeitlich fürhanden seyn. Was
 nun dießfalls von der Leinenweberey
 insgemein gesprochen worden / (wel-
 chem ich noch bejusehen habe / daß ein
 jeder Leinweber so nicht gar ein Stock
 ist / in acht oder vierzehn Tagen auf die
 Sarges de Nismes abzurichten sey /
 welche gleichwol unter den guten Wül-
 lenzeugen die fürnehmste / gebräuchig-
 ste / und dauerhafteste seynd / deroweg-
 en auch schwerlich jemahl in Abgang
 kommen werden) solches ist noch viel-
 mehr von denjenigen Webern zu neh-
 men / welche der gebildeten Arbeit obli-
 gen /

gen / deren es dann in Schlesien sehr viel giebt. Zum allermeisten aber betrifft es die Bandwürcker. Dann wer von dieser Kunst die Edle musirte Arbeit wol verstehet / der muß gleichsam den Grund aller andern Weberereyen besitzen. Derowegen mag auch die musirte Bandwürckerey für die alleredelste unter allen Weberkünsten passiren / und wer von ihnen sich zu den geblumten Zeugen und Broccaten verfügen wollte / wäre gleichsam in vier und zwanzig Stunden dazu abzurichten. Sie seynd mit Fleiß dahin zu reihen / zumahl sie der glatten Bandmacheren sich begeben / und solche denen Bandmühlen überlassen / herentgegen gedachte weit edlere und profitlichere Kunst neben ihrer musirten Band Arbeit / wann sie wollen / unternehmen können. Auch ist zu muthmassen / daß sie so wol / als die Leinwercker / aus angebrachten Ursachen sich von selbstern gern dahin bequemen werden / und ist bey mir der geringste Zweifel nicht / daß in den Erblanden würcklich so viel Bandwürcker /



und gebildeter Leindwadweber/ die geringsame Arbeit zu auskömmlicher Nahrung nun ermanglen / fürhanden / daß mit ihnen doch einig und allein/die Seiden- Zeug und Sammet- Weberer / wann nur Lehrmeister / Stühl und Seiden genug fürhanden / aufs höchste in zwey Jahren / fast in gänzliche Vollkommenheit zu bringen wäre. So viel von inländischen Arbeitern.

Wie nun auf einem Nothfall / und da diese nicht erklecklich / die Leut auch von aussen herein zu bringen : Da ist erstlich bereit angeführt / daß viele auswärtige/die nun in unser Erbländischer Woll arbeiten / und noch vielmer derjenigen / deren Verschleiß nur in die Erbland gehet/ bey Ermanglung sothaner Woll und Verschleißes / nothwendig der Arbeit und Nahrung bey uns nachlauffen müsten.

Neben dem / wann wir Leute / wie andere Nationen seyn / und auf unsere Vortheile wachen wolten / solten wir uns der Holl- und Niederländischen Krieg bereit längst bedient haben. Viel
tau-



tausend Meister und Gesellen von allerhand Weber - Professionen / seynd durch Veranlassung sothaner Krieg anders wohin und guten Theils nach Franckreich gerucket. Wieviel lieber würden die Spanier selbige uns überlassen haben / und noch / Auch ins künfftig werden dergleichen Furfälle und Gelegenheiten nicht ermangeln / und etwa wird der Krieg dermahleins auch den Weg bis in Franckreich finden; so dann wir ihre Manufacturiers zu unserer Discretion nicht weniger haben / und uns ihrer jetzigen Methode zum Exempel bedienen werden. Solche Reflexion solte uns Teutschen unter andern kein geringer Antrieb seyn / mit selbiger hochfährtigen Nation einen rechtschaffenen Krieg dermahleins desto freudiger anzutretten. Dann nicht allezeit die Eroberung der Städte und Länder macht den Vortheil und die Früchte des Sieges. Der König in Franckreich hat in denen Niederländischen Kriegen seinem Königreich nicht vielweniger durch die Transportirung



der Niederländischen Künstler und Handwercker / als durch die conquirte Städte gewonnen. Über das/ wann denen Spaniern wird dargethan seyn / daß ihrer Conservation ja so viel / als der unserigen / an Erhebung unserer Lands - Oeconomie gelegen / und daß/ wann sie uns dazu verhältnißlich zu seyn / Bedencken trügen / wir sie darum nicht unterlassen wollten : so ist nicht zu zweiffeln / sie würden uns gutwillig / und nach allem Vermögen/ insonderheit aber mit Ausfolgung guter Meister zum Anweissen / auch der nothwendigen Seiden-Keeder / Färber/Zeugbereiter und andern / gern an Hand gehen.

XXVI.

Von förderlicher Genüge der Gespunst und Seiden.

Es ist aber mit der rohen Woll und Seiden / und mit der Genüge an Zeugmachern nicht gethan : Es wollen auch Seiden und Woll vorhero sortirt/ respective gekämmet / Carthätschet/ gesponne